

GRIECHISCHE GEMEINDE IN BELGRAD AM ÜBERGANG
AUS DEM XVIII. INS XIX. JAHRHUNDERT

I

Seit dem Ende des XVIII. Jahrhunderts bis zur Zeit der ersten zwei-drei Jahrzehnte des XIX. Jahrhunderts wechselten in der politischen Geschichte Belgrads mehrere Machtstrukturen miteinander ab: legale Macht des Sultans 1791-1801, die Usurpation und Schrecken Herrschaft der Dahis 1801-1804, die Gewaltherrschaft der Kirdschalis 1804-1806, serbische Staatsmacht 1806-1813, erneuerte Verwaltung des Sultans 1813-1815, der zweite serbische Aufstand und serbisch - türkische Mischverwaltung, schliesslich Wiederherstellung der serbischen Macht, welche nachher ständig bleiben wird. Während dieser Zeit erlebte Belgrad, ausser der regulären Macht des Sultans und der revolutionären Verwaltung des ersten serbischen Aufstandes, noch das Kondominium serbisch - türkischer Verwaltung, aber auch die Periode der Anarchie unter den Dahis und Kirdschalis 1801-1806, was von grosser Bedeutung sowohl für seine wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse in der genannten Periode, als auch für die Entwicklung ethnischer und konfessionellen Umstände in der Stadt sein wird. Sowohl die Türken als auch Serben und Griechen (samt Zinzaren), drei Hauptgruppen der damaligen Bevölkerung von Belgrad, werden grosse Änderungen in jeder Hinsicht erleben in diesem geschichtlichen Zeitraum des Entstehens und Bestandes der serbischen Revolution, welche politisch, wirtschaftlich und kulturell die Antithese dem bis damals herrschenden Staatssystem und der rechtlichen und wirtschaftlichen Institutionen des Ottomanischen Reiches im nördlichen, eigentlich befreiten Teil Serbiens bedeutet.

Dieser entscheidender geschichtlicher Prozess, aber, dessen Endergebniss das Verschwinden der türkischen Herrschaft war, mit welcher auch die türkisch — mohammedanische Bevölkerung in Belgrad verschwand, wirkte auf unmittelbare Weise auch auf die Änderung sämtlicher bis damals bestehender Beziehungen, und folglich auch auf die Populations —, ethnischen und demographischen Verhältnisse in bis damals bestehenden Rahmen der christlichen Bevölkerung in Belgad ein, in welchen die Griechen, samt den, in der religiösen, kulturellen und

politischen Hinsicht verwandten Zinzaren, deren gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und zivilisatorischen Hauptteil bildeten. Dieser interessante Prozess grosser Veränderungen in der Hauptstadt Serbiens vom Ende des XVIII. bis zu den ersten Jahrzehnten des XIX. Jahrhunderts, welcher in der serbischen Historiographie mehr nebenbei und fragmentarisch ins Auge gefasst und dargestellt wurde, verdient grössere Aufmerksamkeit seitens der Forscher, nicht nur vom Standpunkt historischer Wissenschaft aus, sondern auch als Gegenstand für besondere ethnographisch-ethnologische, soziologische und kulturologischen Untersuchungen, welche, am Beispiel Belgrads, auch eine weitere Bedeutung für die Erforschung balkanologischer Problematik des XIX. und des XX. Jahrhunderts haben. Für das Studium serbisch-griechischer Beziehungen in der neueren Vergangenheit stellt die Frage des Bestehens, des Lebens und des Einflusses der griechischen Gemeinde in Belgrad am Übergang aus dem XVIII. ins XIX. Jahrhundert ein besonders anziehendes Thema dar, interessant um in mehreren wissenschaftlichen Richtungen bearbeitet zu werden. In dieser Arbeit geben wir eine kurze Übersicht, welche, erst durch nachträgliche und systematische Studien, ihre Aufgabe vollkommen erfüllen soll.

II

Gegen das Ende des XVIII. Jahrhunderts lebte in Belgrad eine grössere Anzahl von Griechen, welche, samt den Zinzaren, eine bemerkliche Kolonie bildeten. Sie waren meist Kaufleute, Kommissionäre und "Krämer", es gab, aber, unter ihnen auch Leute von anderen Berufen. Das entwickelte Transithandel österreichischer grosser Märkte mit Rohstoffgebieten in südbalkanischen Provinzen — besonders mit Baumwolle, Pelzen, Leder, Tabak und Wein — welche Waren zum grössten Teil auf dem alten Saloniker Weg (Thessaloniki - Seres - Pirot - Niš - Belgrad) befördert wurden, konzentriert in Belgrad als Grenzstadt viele Unternehmer, Kaufleute und andere Geschäftsleute. Unter diesen bildeten die Griechen, durch ihre Beziehungen, Fähigkeiten und Kapitalien, ihren entwickelsten Teil.

Die Begünstigungen, welche die Pforte den Serben in Belgrader Paschalik gegen das Ende des XVIII. Jahrhunderts verlieh, besonders was die Handels — und Bewegungsfreiheit anbelangt, waren für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Prosperität der städtischen Bevölkerung und jener aus den Grenzdörfern sehr förderlich. Da in Belgrad auch der, vom Phanar ernannte Metropolit seinen Sitz hatte, genossen

die griechischen Einwohner Belgrads (und übriger Stadtsiedlungen im Paschalik auch), seinen umfangreichen Schutz. Er war eine Art Ethnarchos und seine Immunität des hohen Vertreters des ökumenischen Patriarchats in Konstantinopel, erstreckte sich auch über seine Herde, seine Volksgenossen, welche im Prinzip (wegen des Handels mit Österreich) auch den Schutz des Belgrader Pascha genossen. Eine wichtige Position in wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Hinsicht hatten auch die Geschäftsverwalter des Belgrader Zollamtes, die sog. Konsuln, welche meistens Griechen waren, unternehmungslustig und fähig, über welche nach Belgrad auch viele Nachrichten politischen Charakters übertragen, und besonders die Kontakte mit grossen griechischen Handelshäusern unterhalten wurden, vor allem in der Hauptstadt Österreichs, Wien, welche zugleich ein grosses Zentrum der griechischen Kultur, Verlags — und Druckereiwesens war.

Die griechische Kolonie in Belgrad war, ihrer äusseren Form nach, eine besondere national - kirchliche Gemeinde. Versammelt in ihr, nach den Bräuchen und festen Formen der Organisation griechischer Stadtgemeinden unter der türkischen Herrschaft, hatten die Griechen in Belgrad ihre Kirche, ihre Schule, Handelsgilde und übrige Zünfte, Kasse für gegenseitige Hilfe und für die Unterstützung der Armen. Sie unterhielten untereinander intensive gesellschaftliche Kontakte, berieten gemeinsam alle wichtigen Fragen, einschliesslich jener über die politischen Ereignisse, in ihrer unmittelbaren Umgebung und in der weiten Welt. Sie pflogen ihre Sprache durch Schreibkenntnisse und das Studium der alten "hellenischen" Literatur, standen in festen Beziehungen zu ihrer alten Heimat, welche sie mit verschiedenen Geldsubventionen unterstützten. Sie halfen auch einander und die Ehebündnisse wurden immer in den Rahmen der Stände, Berufe und ihrer ethnischen Gemeinschaft geschlossen. Sie standen in vertraulichen, geschäftlichen und gesellschaftlichen Semlin Verhältnissen mit den Griechen in Semlin und in einigen anderen griechischen Kolonien in Österreich. Dies galt sowohl für echte Griechen - Hellenen, als auch für die ihnen, in sprachlicher und kultureller Hinsicht verwandte Gruppe von Zinzaren, welche die einheimischen Serben von den Griechen in keiner sichtlichen Weise unterschieden, nur war es für die letzteren in Serbien, und folglich auch in Belgrad, charakteristisch, dass sie die Gastwirtschaft, viele Handwerke und Kleinhandel mit der serbischen Dorfbevölkerung betrieben. In Belgrad stellten sie den grösseren — zahlreicheren Teil der griechisch — zinzarischen Kolonie.

Am Ende des XVIII. Jahrhunderts war es charakteristisch, dass die Griechen ihre besondere Mahale (Stadtviertel) im Stadtteil Zerek hatten (es gab Griechen auch im Stadtteil Doréol), während die Zinzarenmahale in der Nachbarschaft der serbischen Mahale war, in der Nähe von der orthodoxen Kirche und des Hofes des Metropoliten. Im Verhältnis zu den Serben hatten sie gemeinsame wirtschaftliche und politische Interessen und ausser wirtschaftlichen und geschäftlichen Beziehungen, vermieden sie im allgemeinen, sich mit den Serben zu mischen. An den gesellschaftlichen Manieren, der Etikette, dem Reichtum, der Kultur und den Schreibkenntnissen, waren sie der serbischen Bevölkerung weit überlegen. In geschäftlichen Verbindungen bedienten sie sich aller Balkansprachen und sogar der deutschen und italienischen, was besonders für die fleissigen und unermüdlichen Zinzaren galt. Eine weitere Charakteristik der Griechen und Zinzaren in Belgrad war, dass sie als religiöse Leute angesehen wurden, ihrer Geschichte und Kultur ergeben und immer bereit auch die Errungenschaften der zeitgenössischen europäischen Zivilisation anzunehmen.

Durch ihre häufigen und zahlreichen Reisen, und auch über Semliner (aus Zemun) Griechen und Zinzaren waren sie über die politischen, wirtschaftlichen und sogar auch kulturellen und ideologischen (politischen) Strömungen in Europa, besonders nach dem Ausbruch der französischen Revolution im Jahre 1789, gut informiert. Weiter hat die Einkerkung und nachher die Hinrichtung von Rigas Pheraios nicht ohne Einfluss auf die Belgrader Griechen bleiben können. In welchem Ausmass, aber, haben die Ereignisse aus der französischen Revolution, den und napoleonischen Kriegen, weiter die national - patriotischen Ideen aus den griechischen Kolonien in Europa, sowie die Tätigkeit der Freimaurerei auch Belgrader Griechen beeinflussen können, ist eine Frage, welche besondere höchste Aufmerksamkeit der Archivuntersucher verdient. (In diesem Sinn, wird die unmittelbar bevorstehende Veröffentlichung von Archivmaterialien des Semliner Magistrats, allem Anschein nach, mehr Licht auf diese äusserst interessante und wichtige Frage aus dem Leben nicht nur der Belgrader Griechen, sondern auch gewisser Serben werfen, welche durch ihre Beziehungen auf Belgrad und dessen Einwohner angewiesen waren).

In jedem Fall hat die Usurpation der Dahis im Belgrader Paschalik, Ende des Jahres 1801, die bis damals bestehende Ordnung im Leben und in den Geschäften der gesamten serbischen Bevölkerung, sowie der Mitglieder der griechischen Kolonie in Belgrad gestört. Viele von diesen

letzteren übersiedelten, unter dem Druck unregelmässiger Verhältnisse, nach Zemun oder kehrten in die alte Heimat zurück. Der serbische Aufstand im Jahre 1804 verwandelte sich bald in einen allgemeinen bewaffneten Streit mit den Türken und in den zehnjährigen serbisch-türkischen Krieg, welcher gründliche Veränderungen im ganz Serbien hervorrief, und auch unter den Belgrader Griechen.

Es ist eine unbestreitbare Tatsache, dass in den unregelmässigen Zuständen, welche mit dem Jahr 1801. auftreten, das Vermögen der Belgrader Griechen gelitten hat und es ist auch wahr, dass ihre, zum grössten Teil, Handelsgeschäfte erschlafften. Wie viele Griechen, aber, aus Belgrad ziehen mussten, ist eine Frage, welche schwer zu beantworten ist.

Aus dem amtlichen Verzeichnis österreichischer Grenzbehörden in Zemun, wo sich die meisten Flüchtlinge aus Belgrad bargen und wo einige von ihnen auch länger verweilten, sieht man, dass sie sehr zahlreich waren, dass ihre Zahl sogar über zweihundert Personen betrug, und zwar nur für den Zeitraum von April 1804 bis April 1805. Vor der Gewaltherrschaft der Dahis und Kirdschalis ergriffen ganze Familien die Flucht, manchmal zusammen mit den Dienern und anderem Hilfspersonal. Einer der griechischen Notabeln in Belgrad, Naum Demeter Bomba, hat bereits Anfang des Jahres 1804, seine Frau mit fünf Kindern, einen Bekannten und einen Diener nach Zemun übergeführt, während der damalige Belgrader Konsul Naum Cino aus Belgrad flüchtete samt der Frau, drei Verwandten und zwei Knechten (Bedienten). Ähnlich waren auch die Fälle der Familien von Nikola Dano, Thomas Ekonom, Janko Doda, Demetrios Farago, Naum Kosta, alle ansehnliche "griechische Handelsleute". Unter den anderen Flüchtlinge die Belgrad verliessen, waren auch die Kaufleute: Aleksa Ciraki, Todor Mina, Demeter Bačura, Dina Kosta Puljo, die Witwe Anastasija Danoglo, Lazar Nikola, alle Handelsleute, weiter angesehene Spediteure Carija Sterio mit seinem Bruder, Filakto Nikola, Johann Tirnadžija und eine grosse Anzahl anderer, meistens einzelner unverheirateter Leute, unter welchen diejenigen mit zinzarischen Vor- und Familiennamen vorherrschten. Diese Fluchten über die Grenze, obwohl weniger häufig und weniger zahlreich, wurden im Laufe des ganzen Jahres 1805. und sogar in 1806. fortgesetzt, als sich der Angst vor den Türken, noch die, durch den Mangel an Nahrung und die ununterbrochenen serbisch-türkischen Kämpfe um Belgrad, verursachte Hungersnot zugesellte. Die Serben werden Belgrad erst Anfang Dezember desselben Jahres befreien und dann wird

im Leben Belgrader Griechen und der Belgrader griechischen Gemeinde im allgemeinen, eine neue Periode beginnen.

III

Über die Teilnahme der Griechen aus Belgrad, nach dessen Befreiung, an der politischen Geschichte Serbiens in dem Ersten serbischen Aufstand weiss man fast nichts, zum Unterschied von übrigen Beispielen, die sich auf die Griechen und Zinzaren beziehen, welche in anderen Teilen Serbiens lebten. Der Grund dafür könnte zweifach sein: weil fast alle Griechen ausgewandert haben noch während der türkischen Herrschaft in Belgrad und —wie bekannt— weil die städtische Bevölkerung, als wirtschaftlich sehr notwendig für die Versorgung von Aufständischen — im höchsten Mass vom Militärdienste befreit war. In diesem zweiten Fall, während des ersten Aufstandes bestand in Serbien eine Art Erlösung vom militärischen Dienst, d.h. ein städtischer Handelsmann oder ein grosser Handwerker, in diesem Fall aus Belgrad, konnte an seiner Statt seinen Ersatzmann an die Front schicken, d.h. einen bezahlten Söldner. Die geschichtlichen Quellen sprechen nichts von der Teilnahme der Belgrader Griechen am serbisch - türkischen Kriegen, obwohl man weiss, dass eine gewisse Zahl derselben in Belgrad geblieben war und mit Rodofinikin, als dem Griechen im Dienste des zaristischen Russlands, die Beziehungen unterhielt. Es ist, sogar möglich, dass die einzelnen "pangalosen" aus dem Freiwilligen Korps Jorgakis, aus dem Jahre 1807, nach Belgrad kommen und in dieser Stadt, während der Dauer des Waffenstillstands von Slobosia, leben könnte, obwohl man, auf der anderen Seite weiss, dass die Abteilung, als ein Ganzes, in Serbien keine lange Zeit blieb, sondern zur russischen Armee in der Klein -Walachei zurückkehrte.

In jedem Fall, blieben die restlichen Mitglieder der griechisch-zinzarischen Kolonie, welche in Belgrad wohnten, in der Stadt und lebten weiter nach den Bräuchen und Normen ihres gesellschaftlichen Lebens. Da, aber, der serbische Aufstand tiefe Störungen verursacht hatte, nicht nur in den serbisch - türkischen Beziehungen, sondern auch im Leben des serbischen Volkes auf den befreiten Gebieten, konnte dieser Umstand auch die Mitglieder der griechischen Gemeinde in Belgrad nicht unberührt lassen. Was man, aber, weiss, ist die Tatsache, dass sie sich fest an dem Bischof Leontios, und besonders an Rodofinik hielten, und dass sie Einschränkungen und Verpflichtungen, welche die revolutionäre serbische Obrigkeit seinen Untertanen ohne Unter-

schied aufzwang, nur ungerne ertrugen. Ausser einigen indirekten Nachrichten ist für diese neue Situation in welcher sich die Belgrader Griechen befanden, vielleicht am interessantesten, was Vuk Karadžić über den Konflikt der angesehenen Mitglieder des Stadtpatriziats mit (vielleicht gesetzwidriger und willkürlicher) Strenge der Organe serbischer Verwaltung erzählt: dass die ansehnlichen Bürger Marko Šiško, Hadži Laza, Sava Ćurčija und Rista Cincar in im Jahre 1812. im Stadtviertel Zerek und Dorćol mit hundert Prügelschlägen bestraft wurden, weil sie sich einigen Befehlen des Kriegsministers Mladen Milovanović nicht fügen wollten, was die Zuschauer der Bestrafung mit charakteristischen Ausrufen: "Hau die Dimlijaschen (d.h. Leute die Pluderhose — dimije — tragen) kommentierten.

Trotz solcher Massnahmen, aber, — welche, manchmal, rücksichtslos auch gegen die serbische Bevölkerung Belgrads vorgenommen wurden, ist sonst die Tatsache, dass die serbische Nationalverwaltung, grundsätzlich und gesetzlich kein besonderes Verhältnis zu der nichtserbischen christlichen Bevölkerung gestaltete, in diesem Fall weder zu den Griechen, noch zu den Zinzaren. Es sieht aus, im Gegenteil, als ob die Belgrader Griechen trachteten, sich aus den allgemeinen Läufen des serbisch - türkischen Krieges so viel als möglich auszusondern, sowie aus dem serbischen völkischen und gesellschaftlichen Milieu, wobei das gesellschaftliche und Klassenmoment (neben dem zivilisatorisch - kulturellem), allem Anschein nach, gerade *ihr* Verhältnis zum bäuerischen Charakter der Teilnehmer und Führer des Ersten serbischen Aufstandes bestimmte. Es ist kennzeichnend dafür, dass der bekannte Triandafil Duka, gebürtig aus Kastoria und Bürger von Semlin, in seinem Originalepos über den serbischen Aufstand, die Griechen in Serbien und in Belgrad kaum erwähnt, wenn man die Verse über Konda's Kirdschalis und Petar Ičko ausnimmt, von welchen er sagt, dass sie griechischer Abstammung seien.

Allem Anschein nach, ist die durchschnittliche Meinung im serbischen Volke über die Griechen — und sie waren am zahlreichsten in Belgrad — jene, die ein serbischer Zeitgenosse, welcher auch diesen gesellschaftlichen Klassenzwiespalt der Interessen und Verhältnissen zum Aufstand und zum serbisch - türkischem Krieg bemerkt hatte, in folgender Weise formulierte: "Wie in einem Weizenfeld verschiedenes Unkraut wächst, so gibt es auch in einem Volke allerlei Leute. Darum muss man auch hiesige Griechen, nach Gerechtigkeit voneinander unterscheiden. Jene Griechen, welche herrschaftlich leben, sind meistens ge-

fährlich, unruhig und aufwieglerisch (...) Jene, aber, welche häuslich, verheiratet, Handwerker und Kaufleute sind, als gute und ehrliche Leute angesehen werden müssen und über sie gibt es keine Klagen. Sie sind, aber, nur selten zu treffen, wenn sie nicht von den erstgenannten Griechen gerettet wurden... Es ist, aber, sicher, dass zugleich mit Rodofinikin's Flucht, im Sommer 1809, in der allgemeinen Welle von Massenflüchten ins Osterreich, auch der grösste Teil der noch übrig gebliebener Belgrader Griechen die Flucht ergriff, um nimmer mehr nach Serbien zurückzukehren. Auf diese Weise wurde die einstige griechische Gemeinde in Belgrad auf einige seltenen Individuen, bis zum Ende des Ersten serbischen Aufstandes reduziert.

Für diese Verhältnisse, und über die griechisch - zinzarische Kolonie in Belgrad (und in Serbien) gegen das Ende des serbischen Aufstandes, ist ein Verzeichnis der Flüchtlinge aus Belgrad nach Zemun im Jahre 1813 von grossem Interesse. In diesem Verzeichnis begegnet man am häufigsten den griechisch - zinzarischen Namen. So werden, mit der Angabe, dass Belgrad ihr Geburtsort sei (!) bzw. dass sie aus Belgrad sind, folgende Leute erwähnt: Sterija Božeko, Dimitrije Sterija, Georgije Bianuc, Georg Viana, Teodor Anastas und noch einige anderen. Es ist gewiss, dass alle Namen nicht bekannt werden konnten, da nicht alle Flüchtlinge in den Verzeichnissen umfasst sind, bzw. dass wir nicht alle Verzeichnisse zur Einsicht bekamen.

IV

Das Scheitern des Ersten Aufstandes im Herbst 1813 brachte die Wiederherstellung der türkischen Herrschaft in Serbien, dieser Zustand, aber, dauerte nur bis zum Frühling 1815, als, nach dem Zweiten serbischen Aufstand, zu einem türkisch - serbischem Ausgleich kommt, nach welchem den Serben im Belgrader Paschalik eine Art Halbautonomie erteilt wurde. Serbien ist seitdem vom Fürsten Miloš Obrenović (1815-1838), als dem Vertreter des serbischen Volkes vor der Pforte, verwaltet worden. Die Türken überliessen damals den Serben die Verwaltung im Innern des Belgrader Paschalik, während sie die Besatzungen (Garnisonen) in den Städten behielten. In der Stadt Belgrad begann man eine türkisch - serbische Mischherrschaft zu organisieren, in welcher der Fürst Miloš, durch Vermittlung von der Volkskanzlei, die administrative Gewalt unter der christlichen Bevölkerung ausübte.

Als sie im Jahre 1813 in Serbien einzogen, fanden die Türken Belgrad vollkommen menschenleer, kein einziger Stadtbewohner hat in ihr

geblieben, und folglich auch keine Griechen und Zinzaren. Bis zum Jahre 1815, nur ganz wenige seiner christlichen Einwohner kehrten nach Belgrad zurück, wegen grober Unrichtigkeiten und der Schärfe türkischer Behörden, wegen der häufigen Fronarbeiten an der Reparierung der Belgrader Festung, und auch wegen einer Pestseuche welche im Laufe des Jahres 1814. die städtischen Siedlungen in Serbien stark verwüstete. Erst nach 1815, als sich die Zustände stabilisiert haben, begann Belgrad wieder seine Wirtschaft und seine Bevölkerung zu stärken. Dann kehrten zum Teil auch die geflüchteten Griechen und Zinzaren zurück, es wanderten, aber, viele Ankömmlinge ein. Die Stärkung der wirtschaftlichen Rolle Belgrads im Transithandel der Türkei mit Österreich, gab ihm die Wichtigkeit eines grossen Wirtschaftszentrums und des wirtschaftlichen Lebens zurück. Die Stadt wurde wieder anziehend für neue Niederlassungen sowohl der Bürger Serbiens, als auch übriger türkischer Untertanen aus verschiedenen Gebieten der Balkanhalbinsel. Wie es scheint, vor dem Ausbruch der Griechischen Revolution im Jahre 1821, gab es unter der Bevölkerung Belgrads auch neuangesiedelte Griechen und Zinzaren aus verschiedenen Gegenden Griechenlands, am meisten aber aus Jannina, Thessalien, süd-mazedonischen Städten, aus Seres, und vereinzelt auch aus Thessaloniki, E-dirne und Smyrna (Ismir).

In Belgrad erneuern die Griechen und Zinzaren ihr gesellschaftliches und kirchlich - religiöses Leben, in wirtschaftlichen Geschäften, aber, sind sie immer mehr auf ihre serbischen Mitbürger, auf die Juden und auf übrige Einwanderer aus anderen Teilen des Türkischen Reiches angewiesen. Unter ihnen gab es, nach dem Jahre 1820, ziemlich viele grossen Kaufleute, Geldwechsler, Fuhrleute, Exporthändler, Hausbesitzer. Sie haben starke wirtschaftliche Positionen in Belgrad, nicht, aber, das Monopol im wirtschaftlichen Leben der Stadt und im Exporthandel, sie behielten aber auch weiter den Transithandel und Kommissionshandel in ihren Händen. Die wirtschaftliche Rolle der serbischen Kaufleute und Handwerker, sowie die Anwesenheit der serbischen Verwaltung, sind immer mehr als ein monopolvereitelnder Faktor in einzelnen Wirtschaftszweigen der Hauptstadt Serbiens empfunden. Ein wichtiges Moment dabei war auch die Tatsache, dass sich die Verwaltung und Justiz in Belgrad in serbischen Händen befanden und dass der Fürst Miloš sehr bald die Einnahmen des Belgrader Zollamtes und des Fährtransportes in Pacht nahm. In zwanziger Jahren des XIX. Jahrhunderts bietet Belgrad das Bild eines grossen Verkehrs, dem klei-

nen Warenerzeugnis und grosser Entwicklungsmöglichkeiten. Daher erstärkt die Stadt schnell nicht nur als wirtschaftliches, sondern auch als administratives, Populations-, urbanes und kulturelles Zentrum.

Nach 1815 waren die persönlichen Freiheiten der Griechen und Zinzaren in Serbien, und auch in Belgrad, durch gesetzliche Vorschriften serbischer Behörden gewährleistet. Sogleich nach dem Ende des Zweiten Aufstandes, mit der Errichtung der Volkskanzlei, deren Sitz in Belgrad war, wurden sämtliche Zivil— und Kriminalprozesse vor den serbischen Gerichten geführt (ausser den Fällen als es sich um einen Mischprozess mit den Muslimanen, um die Ermordung oder um das politische Vergehen gegen die Sicherheit des türkischen Staates handelte). Die Zuständigkeiten der Organe serbischer Verwaltung in Belgrad bezogen sich auf alle Christen, ohne Rücksicht auf ihre Volkssangehörigkeit oder die Muttersprache. Auch nach 1830, als die Stadt Belgrad vollkommen in die Zuständigkeit der serbischen Behörden überging, blieb die gesellschaftlich - juristische Situation der Griechen erhalten, was sich im Rechte auf den freien Gebrauch der griechischen Sprache in der Handels— und Privatpraxis, auf die Beobachtung ihrer Volksbräuche, auf die Existenz der griechischen Schule widerspiegelte. Die Griechen genossen, wie alle serbischen Bürger, einschliesslich Juden und seltener Muslimanen, die Freiheit des Handels, der Ausübung der Handwerke, die Freiheit der Bewegung und des Reisens, das Recht das unbewegliche Gut zu halten und zu kaufen. Im Rahmen einzelner Berufe konnten sich die Griechen und Zinzaren frei vereinen, zum Zechmeister einzelner Zünfte und sogar zu den Beamten der serbischen Verwaltung und der Standesorganisationen in Belgrad gewählt zu werden.

Die Mitglieder der griechisch - zinzarischen gesellschaftlichen und Schulgemeinschaft haben sich in neuen Verhältnissen nach 1815, sehr gut zurechtgefunden. Einige von ihnen stehen an der Spitze der Wirtschaftsentwicklung der Stadt, oder schaffen grosse Kapitalien, besonders in Immobilien. Viele von ihnen geben Geldkredite, mit Zinsen, anderen Geschäftsleuten. Sie vertragen sich gut mit den Behörden des Fürsten Miloš und nehmen an der Tätigkeit Kommunalinstitutionen und — dienste von einer weiteren wirtschaftlichen Bedeutung teil, wie z. B. im Handelsgericht, Konsulat, in Zünften.

So ist, z. B. der Grieche Georgije Popović Čeleš, aus Jannina, ein einflussreicher Mitglied der Volkskanzlei — der obersten administrativen Verwaltungsinstitution Serbiens nach dem Zweiten Aufstand — und ein Mann von grossen Vertrauen bei dem Fürsten Miloš, Michael German,

“gebürtig aus Razlog in Mazedonien” ist die Hauptstütze dem Fürsten in allen diplomatischen, politischen und geheimdienstlichen Missionen, dazu noch sein Vertrauensmann in grösseren Exporthandelsgeschäften. Nikola Dano war, einige Zeit “Schultheiss im Belgrader Gerichtshof”, mit einem Jahresgehalt von einige Hunderten Groschen. Im Jahre 1827. war Nikolče Ćiroman Hauptfährmeister in Ostružnica, und Nikola Travailo Mecovalija war Kopfsteuereinnehmer bei den Zigeunern. Der Metropolit in Belgrad ist ein Grieche und es besteht auch eine Schule mit dem Unterricht in griechischer Sprache. Unter den Griechen gab es mehrere grosse Geldwechsler und Darleiher. Sie genossen unter den Serben ein grosses Ansehen.

So zum Beispiel, aus einem Verzeichnis der Spender gelegentlich der Verheiratung des Tochter des Fürsten Miloš, Petrija, im Jahre 1825, kann man sehen, dass folgende Griechen an der Spitze der Spender standen: Hadži Nikola Brzak, Konstandin Piskar, Jovan und Konstandin Glaraći, Mikaruša Keraći, Fardidija, Ilče Nano, Djordje Toska, Gastwirt, Nasta Kunor, Metzger, Georgije Stavri, Konstantin Norča u.a.

In etwa fünfzehn Belgrader Zünften in den zwanziger Jahren des XIX. Jahrhunderts, fast überall gibt es Griechen und Zinzaren, und in einigen sind sie sogar die Zechmeister. Besonders starke Positionen hielten sie in der Handelszunft, weiter in der Schneider-, Zimmermanns- und Gastwirtszunft.

Es ist schwer die genau Zahl der in Belgrad lebenden, mit oder ohne Familien, Griechen und Zinzaren in der Mitte des dritten Jahrzehnt zu erfahren. Doch weiss man, dass sie über hundert Häuser bewohnten. Allein in der Kleinhandelszunft gab es etwa dreissig Steuerpflichtige. Unter ihnen traten folgende Namen hervor: Duka Bešika, Djordje Nančo und Sohn, Šterija Pača, Nikola Katravela, Toma Laskaris (Laskarević), Djordje Mavrodotno aus Smyrna, Djordje Majmuka, Mihail Lambrek, Georgije Varta, Konstantin Panajot Verovalija (aus Verria), Fardi Temeli, Konstantin Piskar, Dimitrije Iguri, Hristo Politać, Tanasać Dimitrijević, Jamandi Mijokov Schwiegersohn, Djordje H. Dimitri, Jamandi, Nano Panajot, Konstantin Majmukin, Mihailo H. Batal, Adam Nikaruša, Panta Kasnar, Nikola Peskar, Nikola H. Lasko, Nikola H. Trandafil, Šterija Zefir, weiter — aus der Schneiderzunft: Dimitrije Dodi, Stavro Šomić, Dimča Nastić, Janaći Džanga, Nano Misirlić, Panajot Ikonom, Sterijo Popović u.a.

Obwohl sie, in der wirtschaftlichen Entwicklung von Belgrad und in der wirtschaftlichen Konkurrenz, ihren Einfluss auf dem Belgrader

Lokalmarkt und zum grossen Teil, auch im Übergrenzenhandel und Import aus Österreich und aus anderen Teilen der Türkei, ihren Einfluss behalten haben, hatten die Griechen und Zinzaren eine immer stärker werdende Konkurrenz serbischer und jüdischer Kaufleute und Handwerker auszuhalten. Und doch waren die Griechen und Zinzaren, einige Zeit noch nach dem Jahr 1830, tonangebend im wirtschaftlichen Leben von Belgrad, obwohl ihr bisher unantastbare Primat im Handel nachzulassen begann. Dies war deshalb, weil Serbien, nach 1830, die volle Nationalautonomie und die volle Macht über die Stadt von Belgrad erhielt. Damals verkauften die Türken massenhaft ihr Vermögen in Belgrad und verliessen viele Berufe, bzw. Handwerke und "Krämererei" und übersiedelten in andere Gegenden des Reiches, welche unter der unmittelbaren Herrschaft des Sultans geblieben waren. Auch der Zehent, denn die Türken von den serbischen Bauern nahmen, fiel weg und, folglich, auch sein Verkauf an städtische Kaufleute und Pächter. Das war der entscheidende Augenblick, als die Bewohner verschiedener Gegenden von Serbien sich in Belgrad rasch anzusiedeln begannen und dadurch Belgrad den Stempel einer ausgesprochen serbischer Stadt verliehen. Damit beginnt auch die neueste Periode im Leben der einstigen griechisch - zinzarischen gesellschaftlich - kulturellen und religiösen Gemeinschaft in Belgrad, als die letzte Etappe in welcher sie als ethnische Vertreter ihres Volkes verloren gehen und in die Masse des serbischen Volkes untergingen.

Die Griechen in Belgrad sahen mit politischen Sympathien den Fürsten Miloš an, welcher die christliche Verwaltung einführte und die Gewalttätigkeiten und Eigenwille der türkischen Organe vereitelte. Zwischen 1815 und 1821, gab der Fürst Miloš den Griechen in Belgrad (sowie der ganzen übrigen christlichen Bevölkerung auf der Balkan-Halbinsel), durch seine Verwaltung unzweifelhaft die Aussichten auf eine bessere Zukunft und sogar auf die Möglichkeit der Befreiung. Und dies desto mehr, als die türkischen Behörden auch unter dem Eindruck früherer engerer Beziehungen der Belgrader Griechen mit dem ehemaligen Metropolit Leontios und Rodofinik, welche sich sehr in türkischen Augen kompromittiert hatten. Hingegen konnten die geheimen Beziehungen Miloš zur Hetärie in der Walachei nur günstig beurteilt werden seitens der Primaten der griechischen Gemeinde in Belgrad, welche auch, in gewisser Weise, mit deren Führern in Beziehungen waren.

Der Fürst Miloš unterhielt die Beziehungen zu der Hetärie durch

Vermittlung von Georgaki Evangelidis, "eines des bedeutenderen Aposteln derselben", welcher der Vermittler des serbischen Fürsten war mit Georgaki (Jorgać) Olimprios und Sava bimbaša. Gerade deswegen wurde Evangelidis seitens des serbischen Fürsten zum Beamten in der Volkskanzlei in Belgrad ernannt, um ihn auf eine günstige Weise für seine vertraulichen Verbindungen mit der Walachei benutzen zu können. Um den türkischen Verdächtigungen auszuweichen, arbeitete Evangelidis in Belgrad, noch seit 1816, als Kompagnon der bekannten Belgrader Kommissionäre Adam Nikaruši und Konstantin Sakazakli, und er stand auch dem Kaufmann Konstantin Glaraći nahe. Als Beamter der Volkskanzlei unterhielt Evangelidis die amtlichen Beziehungen des serbischen Fürsten zum Pascha von Belgrad. Die Geschichte der geheimen Beziehungen der Primaten der Belgrader Griechen zu der Hetärie ist nicht näher untersucht worden, sowie wie man nichts davon weiss, ob der Fürst Miloš, von seiner Seite irgend etwas unter den Griechen von Belgrad unternommen hatte für den Fall der Verwicklung der Verhältnisse mit den Türken im Belgrader Paschalik, d.h. in Serbien. Der Ausbruch des griechischen Aufstandes in 1821, aber, bedeutet eine neue Etappe auch für die Haltung des Fürsten Miloš zu dem griechisch - türkischen Krieg, in welchem er seine neutrale Stellung behielt.

Ausser Georgios Papazoglu (Popović - Čeleš) und Naum Ičko befand sich im Dienste des Fürsten Miloš zu dieser Zeit, obwohl nur kurzfristig, auch der Kaloiater Epaminondas Mavromat (1820/21), dessen Biographie ist nicht näher bekannt.

Während der Dauer des Griechischen Aufstandes hatte sich der Fürst Miloš offen politisch nicht engagiert und aus diesem Grunde hat er politische Sympathien der Belgrader griechischen Gemeinde ziemlich eingebusst. Er hat, aber, den Abkauf griechischer Sklaven, die sogar bis Belgrad geführt wurden, auffalend unterstützt.

Auf gewisse Weise ist an die griechische Gemeinde in Belgrad auch das Leben der Tochter (und der Frau) des berühmten Klephten Farmakis, Aleksandra — Nula, gebunden war — ehemaliger Gemahlin des Armatolos Apostol (welcher sie befreite, indem er in den Serai des Ali-Pascha von Jannina einbrach) und welche in Serbien die (zweite) Frau des Toma Vučić Perišić wurde. Dies deshalb, weil auch der Onkel Nula's, Nikola Pogoni, Einwohner von Belgrad, der Kompagnon eines anderen Belgrade Kaufmanns, Sterija Paču (Pačić) war, welcher eine Tochter Vučićs heiratete (vor 1827).

Von den Details aus dem politischen Leben der Griechen aus Belgrad ist es interessant zu erwähnen die Teilnahme einiger von ihnen an der sog. Čarapić's Rebellion in 1826, welche gegen den Fürsten Miloš gerichtet war. Deswegen war der Belgrader Kaufmann Nona Kalondžija im Untersuchungsgefängnis und Kosta H. Dina Jedrenlija wurde zum Tode verurteilt. Aus diesem Grunde hegte der Fürst Miloš Argwohn gegen einige griechischen Kaufleute, welche auch sonst, noch von früher unter dem Einfluss des ehemaligen Metropoliten von Belgrad Leontios und seiner Beziehungen zu der Emigration der Anhänger von Karadjordje in Bessarabien standen. Dagegen unterhielt der Fürst Miloš, durch Vermittlung der Mitglieder der Serbischen Kanzlei in Belgrad, gute Beziehungen zu den griechischen Bischöfen in Belgrad, welche er von Zeit zu Zeit, auch materiell unterstützte.

Der letzte Vertreter des Patriarchats in Konstantinopel in Serbien, der Metropolit Antimos (bis zum Beginn von November 1831) unterhielt sehr freundschaftliche Beziehungen zu den Serben und zum Fürsten Miloš; unter anderem, hielt er in der Kirche von Belgrad, den Gottesdienst ab, am Tage wo der Hattischerif von 1830 veröffentlicht wurde, welcher Serbien zum autonomen und erblichen Fürstentum proklamierte und dessen Festlichkeiten der Fürst selbst beiwohnte.

V

Der griechische Einfluss im kirchlichen Leben von Belgrad war ausschlaggebend bis 1830. Die Bischöfe von Belgrad zugleich auch die Metropoliten von Serbien innerhalb der Grenzen des serbischen, unter Karadjordje und Miloš, 1804 bzw, 1815-1832, befreiten Gebiets und deren Einfluss besonders stark in der serbischen Hauptstadt war. Bis zu diesem Jahr war der Gottesdienst in den Kirchen in griechischer Sprache. Dazu manifestierte sich die Überlegenheit der griechischen Kirchengemeinde auch in den kirchlichen und liturgischen Bräuchen und in der Art des Kleidens an Fest— und Feiertagen. Auch griechische gesellschaftliche Gewohnheiten und Bräuche der Gläubigen wurden auch von zahlreichen serbischen Stadtbewohnern praktiziert. Ein Zeitgenosse, noch vor 1830, erinnerte sich, wie die griechischen Zechmeister und übrige Notabilitäten aus Handels— und Handwerkszünften, bazrdjane, "in den Kirchenstühlen sassen, mit den Mützen auf dem Kopf, welche verschiedenen Schnitts und verschiedener Grösse waren. Sie hielten die Mützen am Kopfe an und nahmen sie nur dan ab, wenn die Sakramente

aus dem Altar im grossen Umzug getragen wurden oder bei der Verlesung des Evangeliums“.

Nach der Erhaltung von *Thomos* im Jahre 1832 wurde zum Metropolit ein Serbe gewählt und, folglich, wurde auch der Gottesdienst in slawischer Sprache eingeführt und einige griechischen bis damals praktizierten Bräuche und Gewohnheiten im Benehmen der gläubigen abgeschafft. Das Behalten der Mütze auf dem Kopf in der Kirche wurde verboten, die Stühle wurden aus den Kirchen hinausgetragen. Sogar wurde das Feiern des Heiligen Sava eingeführt, dessen Kanonisation die Kirche von Konstantinopel nicht anerkennt. Der Fürst Miloš erlegte sogar allen Zechmeistern, welche Griechen waren und übrigen bekannten Griechen und Zinzaren aus den Handels — und Handwerkszünften, weiter den Lehrern und Schülern der griechischen Schule in Belgrad die Verpflichtung auf der Feier des Heiligen Sava beizuwohnen.

Viele Bräuche und Institutionen, aber, welche an die Kirche und die von den Griechen gehaltenen Kirchengemeinden gebunden waren, wurden auch von den Serben beibehalten und angenommen auch nach 1830. Dies sind jedenfalls die "tasovi" (Tablette) für die Kollekten, welche zur Unterstützung von Kirchen, Schulen, Witwen der Zunftmitglieder und städtischer Waisenkinder gebraucht wurden. Nach dem Jahr 1835, sie werden sogar von der Legislatur des Fürstentums Serbien auch durch besondere Verordnungen geregelt werden.

Auf der anderen Seite, als Neuigkeit welche die griechische Gemeinde in Belgrad nicht kannte, war die Typographie (Staatliche Buchdruckerei), in welcher ermöglicht wurde, auch Bücher in griechische Sprache zu drucken. Die offizielle Annonce von der Versorgtheit dieser Druckerei mit "hellenischen" Lettern wurde im Amtsblatt *Novine Srbske* veröffentlicht. Ausserdem setzte die griechische Schule ihre Tätigkeit fort und sie wurde auch von den Kindern einiger wohlhabender Serben aus Belgrad besucht, damit sie sich in "griechischer" Sprache "praktizieren". Als in Serbien Licej (Lyzeum) als höhere Lehranstalt gegründet wurde, im Jahre 1838, wurde auch die griechische Sprache, sowie die Unterrichtsgegenstände aus der klassischen Geschichte, der Mythologie und der alten hellenischen Literatur als Bestandteil des Lehrprogramms eingeführt. Dann beginnen auch die Werke einiger alten griechischer Schriftsteller popularisiert und in die serbische Sprache übersetzt zu werden.

Die veränderten allgemeinen Verhältnisse in Serbien nach 1830,

aber, veränderten auch die Verhältnisse im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben der Hauptstadt des Fürstentums und die bis zu dieser Zeit vorherrschenden Positionen der griechisch-zinzarischen Schule in Belgrad. Die politische Autonomie des Fürstentums Serbien ermöglichte, nach der Abschaffung der türkischen Herrschaft und der feudalen Agrargesetzen, einen gewaltigen Aufschwung in der gesellschaftlichen materiellen und kulturellen Entwicklung der serbischen Bevölkerung. In diesen neuen Prozess treten auch die Griechen ein: es kommt zu ihrer Anpassung den neuen Lebensbedingungen und zu einem spontaneren Eintritt in viele Beziehungen und Verhältnissen zu den Serben. Die frühere gesellschaftliche Geschlossenheit der Einwohner der griechischen Stadtgemeinde in Belgrad wird immer schwächer sowohl im öffentlichen als auch im privaten Leben ihrer Mitglieder. Bis zu dieser Zeit äusserst selten vorkommende Heiraten zwischen den Griechen und den Serben werden häufiger, und mit den neuen Generationen werden auch die gesellschaftlichen Umgangsnormen der serbischen Stadtbevölkerung angenommen. Die Folge war ziemlich rasche und wirksame, obwohl stille und spontane, Assimilation, welche das Ende der bis zu dieser Zeit bestehender ethnisch - kulturellen Selbständigkeit der Griechen und Zinzaren und der Selsbtändigkeit einstiger griechischer Gemeinde in Belgrad.

“Was wurde aus der griechischen Kirchenautonomie? — fragte sich ein Zeitgenosse dieser Veränderungen — Sie ist verschwunden. Aber nicht nur dieser Autonomie, die erste nachher auftretende Generation verwandelte sich in Serben. Und warum und wie? Auf einer Seite, weil die serbische Bevölkerung immer stärker war, und zweitens, weil wir eines Glaubens sind und die wechselseitigen Eheschliessungen waren grosse Faktoren in dieser Verwandlung. Neben der Zueigenmachung der serbischen Sprache für ihre alltäglichen Gespräche (mit griechischer bzw. zinzarischer Sprache zu Hause) serbischer Namen für neugeborene Kinder, neben den häufigen Geschäftskontakten mit den administrativen, gerichtlichen und beruflichen, in Fürstentum Serbien geltenden Institutionen, die Annahme des serbischen Nationalbrauchs *Slava* war eines der sichtlicheren Zeichen der Verwandlung von Griechen und Zinzaren in Serben. Ohne Zweifel war die Rolle der serbischen Schule, neben der Kirche, auch sehr bedeutend. Von allen griechischen Familien der alten griechischen Gemeinde in Belgrad haben sich am längsten in ihrer Traditionen erhalten die Familien des Lambra Djordjević und Kumanudi (Wie der Prozess der Assimilation ver-

lief, hat am besten, in der Sphäre der literarischen Dokumentation, der serbische Schriftsteller Stevan Sremac in seiner bekannten grossen Erzählung "Kyr Geras" dargestellt).

VI

Die alte Griechische Gemeinde in Belgrad spielte, seit dem Ende des XVIII. Jahrhunderts bis zu den dreissiger Jahren des XIX. Jahrhunderts, ausser ihrer besonderen internen Geschichte, eine grosse Rolle in der Organisation der Wirtschaft und des öffentlichen Lebens der Christen unter der türkischen Herrschaft in der Hauptstadt Serbiens. Sie hat, in Übereinstimmung mit der günstigen Entwicklung der allgemeinen Verhältnisse in den Beziehungen Türkei - Österreich und Türkei - Serbien, durch ihre Existenz dazu beigetragen, dass Belgrad zum wichtigsten Verkehrs— und Transitmarkt im Handelsaustausch zwischen den Balkanländern und dem Mitteleuropa geworden ist, aber auch zur Christianisierung der serbischen Hauptstadt in der Periode bis zum Ausbruch des Ersten und des Zweiten serbischen Aufstandes zu Beginn des XIX. Jahrhunderts. Ausserdem übte die griechische Gemeinde einen Einfluss auch auf die Entwicklung des jungen serbischen Bürgerstandes in Belgrad und zum Teil auch in Serbien, sowie auf seine Standes—und beruflichen Organisation und die Entwicklung der materiellen Kultur. Über die griechische Gemeinde in Belgrad kamen die Serben und Serbien im XIX. Jahrhundert in Kontakt mit der griechischen Kultur und Ausbildung. Folglich war die Teilnahme der Belgrader Griechen und Zinzaren (welche sich in allem für Griechen halten) an der Bildung der modernen serbischen bürgerlichen Gesellschaft war auch sehr anwesend und widerspiegelte sich, zum grossen Teil, auch im politischen und sogar im national - politischen Leben Serbiens im vorigen Jahrhundert.